

Die V. Species
Der edlen Rechen-Kunst/

Wolte und solte

Key der glücklichen Ehe-Verbindung /
Des Ehren-Wohlgeachten

H E R R R

  **ohann Badenkofhts/**

Bürgers/ Rauff-und Handels-Mannes
in Thorn/

Mit der

Biel-Ehe-und Jugendbegabten

J U R G E N

Maria Petronella/

Geborenen Lindnerin/

So geschehen

Im Jahr des neuen Bundes clo 13 cc Xlll. d. 31. Januarii,
entwerffen

Daniel Theophilus Seidel/ von Poln. Lissa/
Ein Studierender allhier.



E N D R R /

Druckts Johann Nicolai E. E. Ratho und des Gymnals Buchdr.



Ze edle Rechen-Kunst ist von den Wissenschaff-
ten /

So die beglückte Zahl die freyen Künste
nennt /

Auch eine freye Kunst / darandie andern haste /
Und diese sich durchaus von keiner andern
trennt.

Kein Mathematicus kan diese Kunst entbehren /
Kein Geometricus kan ohn dieselbe seyn /

Es wil Pythagoras gar bey derselben schweren /

Und die Gelahrtsamkeit flößt er der Jugend ein /

In diesem Zuckerwerck / ein Plato thut desgleichen /

Und was Hebräisch heist / hat in der Cabala

Mit Ziffern stets zu thun / in der Chineser Reichen

Muß man die Ethica, Polit- und Physica,

Den Sinnen prägen ein durch Bilder und durch Zeilen /

Die ein Confucius in alten Büchern weist /

Wil man in Engelland zu den Propheten eilen /

Die sonst das Kirchen-Buch Enthusiasten heist /

So läßet Heydon sich mit seinen Geistern sehen /

Der gar die Zauber-Kunst den Ziffern leget bey /

Läßt man der Augen-Paar in den Agrippa gehen /

So sieht man / daß er auch aus diesem Orden sey.

Man lobet den Gebrauch / der Mißbrauch muß verschwinden /

Der dieser schönen Kunst nur schwarze Flecken giebt.

Ein Kauffmann sonderlich kan grossen Nutzen finden /

Wenn er in dieser Kunst ist recht und wol geübt.

Wie man zum Plato nicht darff in die Schule gehen /

Es sey den / daß man sich im Rechnen feste setzt /

So kan ein Kauffman auch im Handel nicht bestehen /

Der diese Wissenschaft vor was geringes schätzt.

Weil die V. Species so Gron als Scepter führen /

So muß derjenige / der glücklich rechnen wil /

In solchen Übungen die meiste Zeit verlihren /

Sonst nützet ihm für wahr der andre Kram nicht viel.

Die Brüche werden Ihm nichts in die Küche bringen /

Die Welsche Practica und Regula de Tri

Wird ohn die Species Ihm nimmermehr gelingen /

Tara und Fusti macht Ihm nur vergebne Müß.

Dieweil man nun hieraus kan so viel Glücke lesen /

So präget mir mein Geist dergleichen Bilder ein /

Ben diesem Hochzeit-Fest / daß in dem Ehe-Wesen

Dergleichen Species auch anzutreffen seyn.

Die A

Sein

Und offe

Ohn

Durch s

Mit C

Allein de

Und b

Die S

Wenn

Wenn m

Und f

Kommt i

Zuwei

Von Hoff

Und w

Die P

Uns a

Wenn alle

Ben b

Wenn un

Wenn

Denn mu

Und all

Der H

Indem

Den / der s

Und sein

Die Kl

Das P

Und seines

So hat

Herr B

Der S

So muß di

Und vor

Ich weiß n

So mit

Die Arbeit numerirt/ wenn man mit Schweiß und Mühe
Sein Stückchen Brodt erwirbt/das uns der Herr beschert/
Und oft im Schlasse giebt/wenn man sich spat und frühe
Ohn Falschheit und Betrug in seinem Stande nährt.
Durch solchen Schweiß und Fleiß wird Kasten/Haus und Küche
Mit Seegen angefüllt/das man sich freuen kan /
Allein der Faule läst dis alles in dem Stiche/
Und betet mehr den Schlass als seine Arbeit an.

Die Sparsamkeit addirt/ wenn wir die Maas gebrau-
chen/

Wenn unser Gütchen nicht zu einem Opfer wird/
Wenn mans bey dem Bacchus nicht und Venus läst verzauchen/
Und fährt sich allzeit auff als wie ein guter Wirth.
Kommt denn die Zeit der Noth/ wird man mit Kranckheits Pla-
gen

Zuweilen heimgesucht/ so läst die Sparsamkeit.
Von Hoffnung beßerer Zeit und gutem Wohl uns sagen/
Und wenn das Alter kommt/ wird man durch sie erfreut.

Die Plage subtrahirt/ wenn Mars mit seinen Waffen
Uns auff den Beutel klopfft/ und unser Gut verzehrt/
Wenn alles das/ was wir mit unsern Händen schaffen /
Bey bösen Tagen wird in einen Raub verkehrt :
Wenn uns der blasse Mann heist finstre Gräber bauen/
Wenn Wasser/ Feur/ ein Dieb und theure Zeit uns plagt/
Denn muß man den Verdienst in Molochs Armen schauen/
Und alle Freude wird auff einmahl uns versagt.

Der Herr multiplicirt/ der in dem Himmel wohnet /
Indem Er jederzeit mit seiner Mildigkeit
Den/ der sich redlich nährt/ beglückt und belohnet/
Und seinen Seegen giebt auch zu der bösen Zeit.

Die Klugheit dividirt/ wenn man wie sichs gebühret/
Das Promus-Conduß braucht/ wenn man zu Gottes Ruhm
Und seines Nächsten Wohl stets seine Cassa führet/
So hat man Ehre/ Lob und Heyl zum Eigenthum.

Herr Bräutigam/ weil Er der Arbeit ist ergeben /
Der Sparsamkeit macht Raum/ und Klugheit nimmt in acht/
So muß die Plage sich von seinem Hause heben /
Und von dem Höchsten ist/ Ihm Seegen zugebracht.
Ich weiß noch eine Art die Rechnung zu beschreiben/
So mir die Species auch geben an die Hand /

Dieselben

Dieselben wil ich auch den Reimen einverleiben/
Doch so daß ihnen sey die Kürze zuerkant.
Die Frau muß Monath/ Tag und Stunden numeriren/
Der Mann im Gegentheil addirt und subtrahirt/
Der selbe Orden kan das Haus multipliciren/
Den man in Er und Sie gar artig dividirt.

1.

Lebt vergnüget/
Zehlt das Glücke ohne Zahl/
Nullen stehen bey der Obaal/
Bis Ihr das Vollkommne krieget:
Lebt vergnüget.

2.

Lebt vergnüget/
Und verbringt ein Jahr in Ruh/
Alsdann seht zwey Nullen zu/
Bis Ihr zu den Sternen flieget:
Lebt vergnüget.

3.

Lebt vergnüget/
Keine Plage lösche aus/
Womit man erhält das Haus/
Bis Ihr in der Erden lieget/
Lebt vergnüget.

4.

Lebt vergnüget/
Was Ihr einfach nehmet ein/
Müsse zehnfach nützlich seyn/
Bis der Himmel Euch besieget/
Lebt vergnüget.

5.

Lebt vergnüget/
Theilet aus/ gebt/ nehmet ein/
Laß die Liebe Meister seyn/
Bis das *Facit* wird gewieget:
Lebt vergnüget.



KSIAZMICA MIEJSKA
IAD. KOVERNIKA
W TORUNIU

h. fol. 6. nr. 39

113815